

Natur, Moral und die Bibel¹

Mit seinem Leserbrief vom 21.6. hat Herr Adam in einer Hinsicht Recht: Die nichtmenschliche Natur liefert für Menschen kaum moralisch akzeptable Verhaltensregeln. Wenn wir in der Tierwelt (weniger bei den Schimpansen oder Gorillas, schon eher bei den Bonobos), moralisch akzeptables Verhalten (auch da nur gegenüber den Artgenossen) beobachten, dann sehen wir in dieses hinein, was wir dafür halten und im Laufe der Menschheitsgeschichte gelernt haben moralisch zu nennen.

Um eine Moral zu begründen, bedarf es durchaus nicht des Blicks in die Tierwelt, nicht einmal des Blicks in die Menschheitsgeschichte, also auch nicht in die Bibel. Dazu ist die Ursprungsfrage sicher sekundär. Damit hat aber Herr de Waal nicht gleich Unrecht und Herr Adam nicht automatisch Recht. Was uns heute in Sachen Moral selbstverständlich ist, ist zwar sicher nicht angeboren, sondern im Laufe der Jahrtausende gewachsen und über viele Generationen hinweg überliefert sowie von vielen Weisen immer wieder durchdacht. Mag sein, dass da seit Beginn der Sklavenhaltergesellschaft vor mehr als 10 000 Jahren der Umweg über Gott bzw die Religionen ein naheliegendes Durchgangsstadium war.

Herr Adam vergisst außerdem leider auf manches hinzuweisen. Die wichtigsten der 10 Gebote hat schon der Gottkönig Hammurapi über tausend Jahre vorher in Stein hauen lassen. Die Bergpredigt gipfelt in dem Spruch: >Alles, das ihr wollt, dass euch die Leute tun, das tut ihr ihnen auch.< (Mt. 7, 12). Dieser Spruch lässt sich in dieser oder ähnlicher Form (gelegentlich auch auf die nichtmenschliche Welt ausgedehnt) in Weisheitssprüchen z.B. der hellenistischen Welt schon lange vor Christi Geburt finden.

Ich halte, wie Bert Brecht sehr viel von der Bibel, schätze am alten Testament v.a. die Josephsgeschichte oder manchen Spruch Deuterocesajas, am neuen v.a. die Gleichnisse. Aber ich halte wenig bis nichts von den einseitigen Verweisen selbsternannter Gottesvertreter auf diese Textsammlung, unter notorischem Verschweigen vieler lebens- (d.h. menschen-, speziell frauen-, aber auch tier- oder pflanzen-²)feindlicher Textstellen, manchmal zum gleichen Thema. In der Geschichte der humanen Moral ist die Bibel eine späte und eher

¹ Im >Schwäbischen Tagblatt< gab es Ende Juni 2012 eine Diskussion über die Evolution der Moral. die der Biologe de Waal in einem Vortrag angestoßen hatte. Der Hirschauer Pfarrer Lutz Adam hatte demgegenüber die Moral auf die Bibel begründet. Damit hatte sie in milderer Form die Debatte im späten 19. Jahrhundert erneuert.

² Eine Traditions-Linie (der heute noch selten hinterfragten, aber durchaus überdenkenswert) Unterscheidung zwischen Pflanze und Tier lässt sich bis auf den 2. Schöpfungsbericht des alten Testaments zurückverfolgen.

zusammenfassende als innovative Sammlung von Texten, durchsetzt mit moralisch bedenklichen Geschichten und Sprüchen.

Als die ersten AKWs konstruiert wurden, argumentierten deren Betreiber und Befürworter auch: Wenn wir damit Böses riskieren, wird Gott (oder wie man die jeweilige Autorität nennen will) uns wie Abraham kurz vor der Opferung Isaaks schon rechtzeitig in den Arm fallen. Wer will, kann mit der Bibel, v.a. mit dem Umweg über Gott, auch krass Unmoralisches rechtfertigen.

Gerd Simon, Tübingen 1.7.2012